

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Beilage „Der Landwirt in Nassau“

Ersteinst 1 mal täglich, auch Sonntag früh. — Bezugspreis: Abnehmer monatlich 1.— M., vierteljährlich 3.— M., durch Träger und andere Vertriebsstellen frei bei Post monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. Durch die Post bezogen monatlich 1.20 M., vierteljährlich 3.60 M. ohne Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf.

Ämtliches Organ der Kgl. Polizeidirektion, der Gerichts- und vieler anderer Staats- und Kommunal-Behörden.

Verlag, Schriftleitung und Druckerei: Wiesbaden, Nikolausstr. 11. Fernruf Nr. 2015, 2016, 2017. — Anzeigenpreise: In Wiesbaden und Provinz Hessen-Nassau 20 Pf., in der Provinz 15 Pf., außerhalb 20 Pf., in der Provinz 1.20 M., in der Provinz 1.20 M., in der Provinz 1.20 M. Sonntagsbeilage 5 M., pro 1000.

Nummer 339.

Samstag, 6. Juli 1918.

72. Jahrgang.

Im Westen fortgesetzt erfolglose Gegenangriffe

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 6. Juli. (Ämtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seereschiffe Kronprinz Rupprecht. Mehrfache Angriffversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten.

In dem Kampfschnitt südlich der Somme blieb die Anfallstätigkeit tagüber gelähmt. Am Abend lebte sie an der übrigen Seereschiffenfront auf.

Seereschiffe deutscher Kronprinz. Zwischen Wion und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Geschützaktivität.

Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Elgonenabschnitt wurden abgewiesen.

Erfundungsgefechte in der Champagne.

Leutnant Bolle erlangte seinen 20. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorff.

Die Kriegsschäden in Frankreich.

K. Zürich, 6. Juni. (Eig. Tel., 15.)

Die Motiänder Blätter melden aus Paris: Im Hauptausblick der Kammer wurden die durch den Krieg in Frankreich entstandenen schätzbaren Schäden bis April dieses Jahres mit 11 Milliarden Francs beziffert.

Die Gesamtzahl der Pariser Glieropfer.

Basel, 6. Juli. (Eig. Tel., 15.)

Wie der „Progrès de Lyon“ meldet, beträgt die Gesamtzahl der Opfer der Beschießung von Paris durch Glierer oder durch Feuergefechte seit dem 1. Januar 141 Tote und 481 Verwundete, zusammen also 628 Opfer.

Zur Verteidigung der Murmanküste.

Ein Tagesbefehl Trozkis.

Moskau, 5. Juli. (Wolff-Tel.)

Die Presse veröffentlicht folgenden Befehl Trozkis: In Murman ist fremdes Militär gelandet, trotz des ausdrücklichen Protestes des Kommandanten für die auswärtigen Angelegenheiten. Der Sowjet der Volkskommissare schreibt mir vor, dorthin die nötigen Streitkräfte zu entsenden, um die Küste des Weißen Meeres vor der Besitzergreifung durch die ausländischen Imperialisten zu schützen. Daher befehle ich folgendes:

1. Wer dem auswärtigen Militär Hilfe leistet, ob direkt oder indirekt, wird als Landesverräter betrachtet und nach dem Kriegsgesetz hingerichtet. 2. Der Transport von Kriegsgeschützen nach Archangel, ob in bewaffneten oder unbewaffneten Abteilungen oder in einzelnen Teilen, ist unbedingt verboten. Jeder, der hiergegen verstößt, wird nach dem Kriegsgesetz hingerichtet. 3. In einer Fahrt an die Küste des Weißen Meeres bedürfen russische wie ausländische Bürger unbedingt der Erlaubnis des nächsten Kreisriegs-Kommissars. Passagiere, die ohne eine derartige Erlaubnis an die genannte Küste reisen, sind zu verhaften.

K. Genf, 6. Juli. (Eig. Tel., 15.)

„Petit Journal“ meldet aus Petersburg: Ueber Petersburg gehen große Truppentransporte nach dem Norden. Der „Pravda“ zufolge wurde eine Volksgewalt von 125 000 Mann aufgeboden, die mit Kavallerie nach der Halbinsel Kola befördert wurde zum Schutz der russischen Murmanküste.

Ein norwegisches Urteil über Kerensti.

Kristiania, 6. Juli. (Eig. Tel., 15.)

Unter der Überschrift „Landesverräter Kerensti“ behandelt Asbjørn Frits im „Socialdemokraten“ Kerenstis Auftreten in London und Paris. Er schreibt, daß Kerensti seinem Lande, das den inneren Frieden und Konsolidierung erstrebt, den kühnen Krieg aufzwingen will. In seinen Reden hat er die Führer seines Landes beschuldigt, daß sie Deutschlands Geschäfte besorgten, er, der doch selbst die Geschäfte des englisch-amerikanischen Kapitals besorge. Es sei eine Schande, daß die Leiter des englischen Arbeiterkongresses Kerensti den Zutritt gewährten.

Der Zar.

Nach einer Meldung der „National Tidende“ aus Stockholm erklärte Lenin in einer Unterredung mit dem Moskauer Vertreter des Stockholmer Syndikalistischen „Folkets Dagblad“ auf bestimmte die Meldung für unrichtig, daß der Zar ermordet worden sei.

Amerikanische Truppen in Italien.

Bern, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

Einem stark zensurierten Bericht Genueser Blätter ist zu entnehmen, daß in Genua amerikanische Truppenabteilungen aufgeschifft worden sind.

Tagesbericht des Admiralsstabes.

Berlin, 6. Juli. (Ämtlich.)

Eines unserer im Mittelmeer operierenden U-Boote unter Führung des Oberleutnants A. S. Ehrenberger versenkte aus stark gesicherten Geleitzügen 4 wertvolle Dampfer von rund 15 000 Bruttoregistertonnen. Ein 5. Dampfer von etwa 5000 Tonnen wurde durch Torpedoschlag schwer beschädigt, vermochte aber wahrscheinlich einen nahen Hafen zu erreichen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine

Aufgabe englischer Interessensphären in China.

Ein wirtschaftlicher Blick nach Japan.

Bern, 6. Juli. (Eig. Tel., 15.)

Die Angelegenheit der Eisenbergwerke im Jangtistal, die von den chinesischen Behörden den Japanern überlassen worden sind, bildete den Gegenstand mehrerer Anfragen im englischen Unterhause, auf die Lord Cecil schriftlich antwortete. Demzufolge waren die Verhandlungen zwischen dem japanischen Syndikat und China betreffs der Eisenminen von Jangtistal von der englischen Regierung bekannt, obwohl der Abschluß dieser Verhandlungen offiziell noch nicht bekannt ist. Die Eisenminen befinden sich im Gebiet des Jangtistal, der allerdings von der englischen Regierung nicht als eine besondere Interessensphäre Englands betrachtet wurde. Die englische Regierung ist jedoch nicht der Ansicht, daß die Beibehaltung der englischen Konzeptionsansprüche so weit gehen soll, daß der Grundbesitz der offenen Tür verleiht werde. Die Erzeugung der englischen Interessensphäre in China ist englischen Blättern zufolge sehr groß. (Wolff. Tel., 15.)

Der neue Sultan.

Konstantinopel, 5. Juli. (Wolff-Tel.)

Meldung unseres Sonderberichterstatters: Mit großer Feierlichkeit fand am 4. Juli vormittags die Wahl genannte Proklamierung des Sultans Mehmed VI. im Palast Topkapu statt. Um 10 Uhr 50 trat der Sultan in den Thronsaal ein, worin der Thronfolger Abdul Mehmed Offendi die kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, die Minister, das Parlament und der Kheive versammelt waren. Nachdem der Sultan einen Augenblick auf dem Sessel neben dem Thron Platz genommen hatte, begann die Zeremonie, wobei die Anwesenden das Saitch, das die Hand des Sultans darstellt, küßten. Hierauf nahm der Sultan auf dem Thron Platz. Abgeordnete aus dem Nordkaukasus und Aserbeidschan wohnten der Feier bei.

Auf das Bist folgte die Beisehung der Beise Mehmed VI., die zu den Wahlen nach dem Palast Topkapu gebracht wurde. Der Sultan folgte dem mit reichen bunten Tüchern behängten Sarge bis an das Tor des Palastes. Dann begab er sich auf seiner Fahrt nach Jib, wobei die Beise auf einem Motorboot geschifft wurde. Dort fand die Beisehung in dem von Mehmed V. errichteten Grabmal statt.

Der ämtliche Krankenheitsbericht.

Konstantinopel, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

Meldung der Agentur Mill: Der ämtliche Bericht über die Krankheit und den Tod des Sultans besagt: Bei dem verstorbenen Sultan Mehmed VI. zeigten sich seit einer Woche leichte Störungen des Verdauungsapparates. Am 26. Juni wurde er von einem heftigen Fieber befallen. Am Laufe der Krankheit traten Erscheinungen des paratyphösen Fiebers auf, das eine Verschärfung der Diabetes herbeiführte, an der der Patient von Zeit zu Zeit litt. Namentlich Aetion zeigte sich in größerer Menge. Die Temperatur stieg auf 39,5 Grad. Die bedrohlichen Symptome der Diabetes konnten nicht mehr beseitigt werden. Der Sultan verschied am 5. Juli abends 10 Uhr.

Der vorstehende Bericht ist vom Sanitätsinspektor der Armee im Heide, Suleiman Numan Pascha, dem Rektor der medizinischen Fakultät Ali R. Nubar, dem ersten Arzt des Sultans Obersten Ahmed Bel, dem Vizepräsidenten Obersten Ali und dem Leibarzt des Sultans Taptas gezeichnet.

Die Vergewaltigung Islands.

Kristiania, 6. Juli. (Eig. Tel., 15.)

Der Berichterstatter der „Folkstidningen“ erzählt, daß nicht der englische Konsul, sondern in erster Linie die Amerikaner die Kleinverdrängung auf Island ausüben wollen, um Island als Zentralfestung ihres Ueberseehandels einzurichten. Sie beschlagnahmten beispielsweise isländisches Holz, verweigerten die Ausfuhr nach Dänemark und vertrieben auch die Heimkehr der deutschfreundlichen Isländer. Die wirtschaftlichen Interessen sind lediglich als Deckmantel der imperialistischen Pläne anzusehen.

Grubenarbeiterausstand in England.

Bern, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

Der „Daily Mail“ zufolge traten 12 000 Bergleute in fünf Grubenbezirken in den Streik, wodurch wichtige nationale Industriezweige in Yorkshire schwer in Mitleidenschaft gezogen werden.

Nachtrag zu Wilsons Rede.

New-York, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

In seiner Rede am Grabe Washingtons sagte Wilson noch: Große Ziele kann man nicht erreichen, indem man die Wünsche der Staatsmänner und ihre Pläne für das Gleichgewicht der Macht und für die Chancen der Nationen erachtet und sie zu verfechten und anpassen sucht. Sie können nur verwirklicht werden durch die Zustimmung der Wünsche der denkenden Völker der Welt mit ihrer Sehnsucht und Hoffnung auf Gerechtigkeit, soziale Freiheit und gute Ansichten. Ich kann mir vorstellen, daß die Neuerung solcher Grundsätze besonders auf an diesen Platz paßt. Hier bezaubten die Kräfte, die die große Nation, gegen die sie anfänglich gerichtet waren, zunächst als eine Revolte gegen ihre rechtmäßige Herrschaft betrachtete, aber seitdem erblickte sie darin längst einen Schritt zur Befreiung ebenso ihres eigenen wie des amerikanischen Volkes, und ich habe jetzt hier, um voller Stolz mit unverwundlicher Hoffnung von der Ausdehnung dieser Revolte, dieser Befreiung auf der großen Weltbühne zu sprechen. Die verbündeten Nachbarn Deutschlands riefen Kräfte ins Leben, die sie so wenig kannten, Kräfte, die, wenn sie einmal erweckt sind, niemals wieder zu Boden geschlagen werden können, denn sie besitzen innere Kraft und Endzweck, die unsterblich sind und den Triumph verbürgen.

Der Schwäher Branting.

Stockholm, 6. Juli. (Wolff-Tel.)

Wie der Pariser Berichterstatter von „Stockholms Tidningen“ meldet, erklärte Branting in Paris einem Redakteur des „Petit Parisien“: Ich glaube an die Zukunft der Demokratie und hoffe, daß die deutsche Offensive zurückgewiesen werden wird. Wenn Schweden auch neutral ist, so besitzt die Sache der Demokratie doch Sympathien bei der großen Menge. Die deutsche Bewegung hat sich einen Augenblick lang bemerkbar gemacht, ist jetzt aber stark geschwächt und noch weniger zu fürchten als jemals. Außerdem sprach Branting seine Freude darüber aus, daß sich unter den Amerikanern, die ihre Gemüthung mit derjenigen der Entente vereinigen, so viele schwedischer Abstammung seien. Im Anschluß hieran bemerkte er: Ich hoffe, daß die Haltung der schwedischen Amerikaner einen großen Einfluß auf die Volksmeinung in Schweden ausüben wird.

Mit den hier wiedergegebenen Äußerungen hat Branting in Paris nur das wiederholt, was er schon in London gesagt hatte. Wenn er den Wunsch ausdrückt, die an der französischen Front kämpfenden amerikanischen Schweden möchten die öffentliche Meinung Schwedens beeinflussen, so entspricht das ganz der ihm eigenen Neutralität und Kriegsfremdschaff. Nachdem bereits sein Auftreten in London von der schwedischen Regierung scharf mißbilligt und bedauert worden ist, stellt Branting sich durch sein neuerliches Auftreten in Paris vor aller Welt als das hin, was er ist, nämlich als lächerlicher, unverantwortlicher Schwäher.

Zum Prozeß Kühlmann.

Wir bedauern es lebhaft, zu der Feststellung genötigt zu sein, daß auch das Sprachorgan der Regierung, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, sich an den Fälschungen beteiligt, die wir bezüglich der Erklärung des Chefredakteurs Dr. Lohmann an der „Frankfurter Zeitung“ und dem „Berliner Tageblatt“ festgestellt haben. Die geistige Uebereinstimmung bei diesen Fälschungen läßt vermuten, daß sie auf einen bestimmten Witz hin zuzukommen gekommen sind. Das offizielle Wolffsche Telegraphenbureau hatte einen objektiven Bericht über die Verhandlung veröffentlicht; die offizielle „Nordd. Allg. Ztg.“ hat in ihrem Stimmungsbild genau wie die genannten demokratischen Blätter zu glatten Fälschungen gegriffen, um einen Mann, der einigen leitenden Verantwortlichkeiten der Regierung mißliebig ist, ins Unrecht zu verlegen. In demokratisch regierten Ländern arbeiten allerdings die offiziellen Blätter der jeweiligen Regierung mit derartigen verwerflichen Mitteln; wir müssen uns aber aufs entschiedenste dagegen zur Wehr setzen, daß auch bei uns diese abscheuliche Kampfmethode, die immer ein Zeichen von Korruption ist, offiziell eingeführt wird. Der Kampf gegen den Staatssekretär v. Kühlmann als politischen Schädling muß dadurch eine Verschärfung erfahren, die diesen Schädling der demokratischen Presse und der offiziellen „Nordd. Allg. Ztg.“ schwer treffen kann. Insofern ist diese Fälschungsmethode auch noch recht dumm; denn die Fälschungen, die sie abgibt, sind wie Freifugeln: sie treffen nicht das Bild, sondern den Schützen.

